

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BG THEATER UND DARSTELLEND KÜNSTE

BGC Film, Filmwissenschaft

Deutschland

Berlin

23-2 *Klappe!* : Geschichte der Filmstadt Berlin / Oliver Ohmann. - Berlin : Elsengold, 2022. - 254 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-96201-089-8 : EUR 25.00
[#8301]

Oliver Ohmann (geb. 1969 in Berlin), M.A., Germanist und Historiker, Leitender Redakteur und Chefreporter bei der Berliner Tageszeitung **B.Z.**, hat neben seiner täglichen journalistischen Arbeit seit 1998 zahlreiche Aufsätze und Bände zur Geschichte Berlins veröffentlicht,¹ zu einzelnen Personen, zur Sportgeschichte in Berlin, Führer zu einzelnen Stadtteilen, Dokumentationen zur Geschichte Berlins vor 100 Jahren, einen Fotoband **Unter Druck**² zur Geschichte der Zeitungsstadt Berlin und eine Monographie zum Film **Die Feuerzangenbowle**.³ Erstmals greift Ohmann wieder ein Filmthema auf, seinem Verleger dankt er für die Anregung zu diesem Band, der sich in die schnell wachsende Reihe der Berlin-Bücher des Verlags einreicht (*Abspann*, S. 250).

Dank der prominenten Rolle, die Berlin in der Geschichte des deutschen und internationalen Films einnimmt, - „Berlin wurde zur Wiege des stummen, des sprechenden und des farbigen Films“ (S. 9) - kann Ohmann natürlich auf eine ganze Anzahl ähnlich gelagerter historischer Darstellungen zurückgreifen,⁴ die er auch nennt und in Auswahl im Literaturverzeichnis auführt. Ohmann legt aber Wert darauf, nicht nur aus der Sekundär- und Tertiärliteratur geschöpft zu haben, sondern vor allem aus den Darstellungen

¹ Die meisten Einträge für Oliver Ohmann zeigt das KOBV Berlin-Brandenburg innerhalb des Karlsruher Virtuellen Katalogs an: 39.

² **Unter Druck** : die Zeitungsstadt Berlin in historischen Fotografien / hrsg. von Oliver Ohmann in Zsarb. mit der bpk-Bildagentur. - Berlin : Braus, 2021. - 123 S. : Ill. ; 22 x 25 cm. - ISBN 978-3-86228-219-7 : EUR 24.95 [#7446]. - Rez.: **IFB 21-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11022>

³ **Heinz Rühmann und „Die Feuerzangenbowle“** : die Geschichte eines Filmklassikers / Oliver Ohmann. - Leipzig : Lehmann, 2010. - 405 S. - ISBN 978-3-937146-98-0.

⁴ Vor allem die Bücher von Hans Borgelt: **Filmstadt Berlin** / Hans Borgelt. - Berlin : Nicolai, 1979. - 227 S. - ISBN 3-87584-070-4 und **Die Ufa - ein Traum** : 100 Jahre deutscher Film ; Ereignisse und Erlebnisse / Hans Borgelt. Mit einem Vorwort von Volker Schlöndorff. - Berlin : Ed. q, 1993. - 303 S. - ISBN 3-86124-178-1.

und Biographien derjenigen, die selber und direkt an der Filmgeschichte Berlins mitgewirkt haben, sei es als Schauspieler, Regisseure, Drehbuchautoren, Produzenten, Filmtechniker, Filmtheaterbesitzer, Politiker oder anderweitig Beteiligte. 93 Titel umfaßt seine Literaturliste, hinzu kommen pauschal genannte Zeitungen, (Film-) Zeitschriften, periodische (Film-) Handbücher und selbstverständlich populäre und fachliche Internet-Portale.⁵ Ohmann belegt seine Ausführungen nicht in wissenschaftlicher Manier, deutet aber seine Quellen im Text soweit an, daß sie im Literaturverzeichnis oder anderweitig auffindbar werden.⁶ Sein Buch soll keine akademische Filmgeschichte sein, sondern ein Geschichtenbuch über atemberaubende Zeiten (*Vorspann*, S. 9).

Ohmann greift nicht nur die großen Wechselzeiten der Filmtechnik auf, sondern berücksichtigt in chronologischer Erzählung alle Aspekte der Filmgeschichte: Publikum, Filmtheater, Produktionsfirmen, Regisseure, Schauspieler und ihre Filme zwischen Kunst, Unterhaltung, Filmwirtschaft und Politik, soweit sich ein Bezug zur Stadt Berlin und zu ihrer näheren Umgebung herstellen läßt und das Thema für Filmliebhaber interessant zu sein verspricht. Als Boulevard-geschulter Journalist weiß Ohmann dies Interesse einzuschätzen und zu wecken: Seine kurzweilig-eilige Erzählung ist durchgängig auf knappe Informationen zu zentralen Themen und auf Unterhaltung angelegt, nur selten wird ein Thema auf mehr als ein oder zwei Seiten ausgebreitet. Gestört wird der Erzählfluß gelegentlich durch Aufzählungen und assoziative Reihungen oder das nicht nur gelegentliche Hangeln von einem Thema zum andern. Ganzseitige Abbildungen leiten die Kapitel ein, kleinere Filmbilder und farbig unterlegte Inserts zu einzelnen Personen lockern den Text auf, eingestreute farbig unterlegte Schlagzeilen und Flattersatz sorgen zusätzlich für Unruhe und Aufmerksamkeit. Im Text belegen Zitate die angesprochenen Inhalte und versprechen Authentizität, die Ohmann auch regelmäßig durch Nennung von Straßennamen und Hausnummern aufruft. In den Rahmenkapiteln *Vorspann* und *Nachspann* betont er sein persönliches Interesse am Thema und verknüpft anekdotisch eigene Erfahrungen und Erlebnisse mit der Allgegenwart von Filmgeschichte in Berlin.

14 Kapitel⁷ gliedern mit Überschrift, Jahreszahlen und einleitendem Zitat die historische Erzählung. Die Einteilung berücksichtigt politische wie filmhisto-

⁵ Die 34 Hinweise auf *Drehorte in Berlin* von visitBerlin.de, dem offiziellen Reiseportal der Berlin Tourismus & Kongress GmbH, incl. einer kurzen Filmgeschichte Berlins, werden Ohmann bekannt sein. Da er die Website nicht erwähnt, sei sie hier ergänzt: <https://www.visitberlin.de/de/drehorte?page=0> [2023-05-14].

⁶ Allerdings führen die Hinweise auf Aufsätze in Sammelwerken nicht zum gewünschten Erfolg, da Ohmann diese Sammelwerke im Literaturverzeichnis nicht unter ihrem Titel, sondern unter ihrem Herausgeber aufführt. Dies betrifft insbes. die Aufsätze in ***Geschichte des deutschen Films*** / hrsg. von Wolfgang Jacobsen ... in Zusammenarbeit mit dem Filmmuseum Berlin - Deutsche Kinemathek. - 2., aktualisierte und erw. Aufl. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2004. - 666 S. - ISBN 978-3-476-01952-3 : EUR 49.95 [8121]. - Rez. ***IFB 05-1-151***

https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz10318757Xrez.htm

⁷ Inhaltsverzeichnis <https://d-nb.info/1245878360/04>

rische Themen, anfänglich in unterschiedlichen Zeitabschnitten, von 1950 bis 2000 in Jahrzehnten, die jüngsten zwanzig Jahre werden in ein Kapitel gefaßt. Das Anfangskapitel *1895-1910* startet mit den Brüdern Skladanowsky, mit ihrem, sich bald als technische Sackgasse erweisenden Bioskop und abfotografierten Varieté-Attraktionen, danach rückt Oskar Messter als Universalgenie ins Zentrum, mit neuen Aufnahme- und Projektionsgeräten, die er mit Grammophonen zu ersten Tonbild-Programmen koppelte, mit kurzen Filmaufnahmen und später auch Aktualitäten-Filmstreifen, die er z.T. selbst aufnahm und vertrieb; das Kapitel schließt mit Informationen zu den ersten Berliner Kinos. Das Kapitel *1911-1918* stellt außer vielen kleinen Ladenkinos die ersten großen Kinopaläste vor, Aktualitätenfilme, Zensur, die ersten Filmstars Asta Nielsen, Henny Porten und Albert Bassermann, Filmateliers und die Vereinnahmung der Filmproduktion im Weltkrieg durch die Oberste Heeresleitung mit der Gründung der Ufa. Das Kapitel *1919-1924* sieht die bald privatisierte Ufa als Kriegsgewinner; als größte der zahlreichen Filmgesellschaften produzierte sie vor allem Unterhaltungsfilm. Erste Literaturverfilmungen weckten Filminteresse im Bürgertum, Weltruhm erlangte als erster expressionistischer Film ***Das Cabinet des Dr. Caligari***, dessen Entstehungsgeschichte relativ ausführlich erzählt wird. Durch ihn und einige andere Filme etablierte sich die siebte Kunst, sogar der Reichspräsident besuchte Filmaufnahmen. In der Umgebung Berlins produzierte Monumentalfilme konnten mit amerikanischen Importen konkurrieren, Historienfilme wie die ***Fridericus-Rex***-Filme mit Otto Gebühr wurden Publikumslieblinge, in der Hyperinflation wurden Eintrittskarten mit Naturalien wie Eier und Butter bezahlt, Filmschauspieler wurden zu Vorbildern, der Erfolg in den Berliner Kinos entschied, welche Filme in die Provinz weiterzogen, 1924 löste sich die Kamera „entfesselt“ erstmals vom Stativ. Das Kapitel *1925-1929* beginnt mit der Übernahme der Ufa durch den Großverleger Alfred Hugenberg; politisch linksverdächtige Künstler und Filmstoffe wurden noch stärker abgelehnt. Beispielhaft thematisiert das Kapitel Filmgesellschaften, Filmtechnikfirmen, Kiezkinos und Filmpaläste, danach Filme wie den desaströsen Misserfolg ***Metropolis*** von Fritz Lang, künstlerische Filme wie ***Faust*** von Georg Wilhelm Pabst oder das Großstadtleben in Berlin dokumentierende Filme wie ***Berlin - Die Sinfonie der Großstadt*** und ***Menschen am Sonntag***, schließlich Berlin als Kulisse sowohl für Kinder- wie für Skandalfilme, Filmplakate, Porträtfotografie und den Durchbruch des Tonfilms dank neuer Lichtspur-Technik. Das Kapitel *1930-1932* feiert den ersten Tonfilmerfolg von Marlene Dietrich in ***Der blaue Engel***, es folgen Schlager- und Musikfilme wie ***Die Drei von der Tankstelle***, das Meisterwerk ***M*** von Fritz Lang, für das Berlin die Kulisse bot und das Goebbels begeisterte; dessen SA-Männer störten erfolgreich die zweite Vorführung des US-amerikanischen Films ***Im Westen nichts Neues*** im Berliner Premierenkino.⁸ Begeistert begrüßten die Filmfans Charlie Chaplin und andere Holly-

⁸ Unter den Besuchern der erfolgreichen Premierenvorstellung erwähnt Ohmann mit falschem Vornamen Egon Erwin Kisch (nicht „Eugen“, S. 91). Ein zweiter, leicht irritierender Druckfehler betrifft eine „lebende“ statt lobende Erwähnung durch die Jury der Berlinale (S. 222).

woodgrößen, Max Skladanovsky wurde als Erfinder des Film entdeckt, in der Weltwirtschaftskrise zeigten einige proletarische Filme wie **Mutter Krausens Fahrt ins Glück** und **Kuhle Wampe** das Elend der Berliner Hinterhöfe. Das Kapitel 1933-1938 thematisiert zuerst die Filminteressen von Hitler und Goebbels, danach die frühen NS-Propagandafilme, die sog. Gleichschaltung der Filmwirtschaft, Vertreibung und Flucht der politisch linken und aller jüdischen Filmkünstler, insgesamt etwa 2000 Filmschaffende, den folgenden künstlerischen und wirtschaftlichen Niedergang der Filmindustrie, die im europäischen Vergleich nicht mehr hohen Besucherzahlen und den Versuch, mit Personalkult um beliebte Schauspieler und Regisseure das Interesse zu halten; ca. 90 % der deutschen Filme wurden in Berlin gedreht. Das Kapitel 1939-1945 vermerkt für die ersten Kriegsjahre, daß der Krieg für die Berliner nur in den Wochenschauen stattfand. Der antisemitische Propagandafilm **Jud Süß** wurde noch in Schwarz-Weiß produziert, ihm folgten bis Kriegsende neun spektakuläre Farbfilme in Agfacolor-Technik und zahllose Schwarz-Weiß-Filme mit Unterhaltungs- und Durchhaltethemen. Zahra Leander und Hans Albers wurden die beliebtesten Filmstars, am aufwendigen Unterhaltungsfilm **Münchhausen** war unter Pseudonym Erich Kästner als Drehbuchautor beteiligt, doch durfte nicht einmal sein Pseudonym erwähnt werden. Hildegard Knef begann als Schauspielschülerin in Babelsberg, Heinz Rühmann produzierte dort **Die Feuerzangenbowle**, der nach einer Bombennacht uraufgeführt wurde. Ohmann zitiert den Vorwurf, daß viele, die sich als Anti-Nazis verstanden und es wohl auch waren, willig oder in aller Harmlosigkeit Goebbels Arbeit verrichteten (S. 125). Der letzte Film des Dritten Reichs **Kolberg** erlebte seine Premiere in Berlin vor noch 91 Zuschauern, fast alle Filmtheater waren zerstört, doch in Tempelhof drehte die Ufa weiter Filme, bis zum Eintreffen sowjetischer Truppen. Das Kapitel 1945-1949 skizziert zunächst die fast sofortige Wiedereröffnung von Kinos und die Vorbereitungen von Filmproduktionen im sowjetischen Sektor der geteilten Stadt, die im Mai 1946 zur Gründung der DEFA führten und schon vorher zum Drehbeginn des ersten Nachkriegsfilms **Die Mörder sind unter uns**, der in den West-Sektoren nicht gezeigt wurde. Dort wurden mit amerikanischer und britischer Lizenz mehr als 20 Produktionsfirmen gegründet, die sich preiswerten Unterhaltungsfilmen widmeten. Ohmann stellt exemplarisch die nur kurzlebige Comedia-Filmgesellschaft, an der u.a. Heinz Rühmann beteiligt war, und als Erfolgsmodell die Central Cinema Compagnie CCC von Artur Brauner vor, die auch während der Berliner Blockade 1948 in Berlin anspruchsvolle Filme produzierte, darunter **Film ohne Titel** mit Hildegard Knef, deren erfolglose Zeit in Hollywood Ohmann hier anschließt, und **Berliner Ballade** mit Gert Fröbe. Der 1948 von Billy Wilder für die Paramount gedrehte Film **A Foreign Affair** mit Marlene Dietrich wurde erst 1977 vom ZDF im Fernsehen gezeigt. Das Kapitel 1950-1959 skizziert zunächst die besondere Situation des geteilten Berlin mit alltäglichem Verkehr über die Sektorengrenzen von West nach Ost, danach den Vorteil, den die Wechselkurse für Kinobesucher boten, die Konzentration von Kinos an der Grenze zum Ostsektor und den Boykott von DEFA-Filmen in den Westsektoren. Nach den Vorstellungen des Skandals um den

Film **Die Sünderin** mit Hildegard Knef und des Boykotts des DEFA-Films **Der Untertan** streift Ohmann die ersten Jahre der Internationalen Filmfestspiele Berlin, die 1956 zum A-Festival mit dem Recht zur Verleihung international anerkannter Filmpreise aufstiegen. In Westberlin wurden zu der Zeit mehr als die Hälfte der bundesdeutschen Filme produziert, Ohmann streift die Berlin-Filme **Frühling in Berlin** und **Emil und die Detektive**, nach amerikanischen Vorbildern wurden in Westberlin **Die Halbstarke** und in Ostberlin **Berlin - Ecke Schönhauser** zum selben Thema gedreht. Filmwirtschaft und Kinos erlebten in Deutschland ihren absoluten Höhepunkt. Das Kapitel 1960-1969 geht erst zum Schluß auf das große Kinosterben ein, das in Westberlin wegen der Schließung der Grenze von Ostberlin durch den Bau der Berliner Mauer schon 1961 einsetzte, vor dem erst späteren Durchbruch des Fernsehens. Vorher stellen die Komödie **Eins, Zwei, Drei** von Billy Wilder, deren Ost-West-Thema durch den Mauerbau obsolet wurde, die Edgar-Wallace-Kriminalfilme und die Winnetou-Abenteuerfilme des Filmproduzenten Horst Wendlandt sowie erste Filme des Neuen Deutschen Films die Hauptthemen für Westberlin und die Indianerfilme der DEFA sowie die Absetzung des zunächst hoch beworbenen Film **Die Spur der Steine** von Frank Beyer und von anderen politischen Filmen durch die SED die Themen für Ostberlin. Das Kapitel 1970-1979 beginnt in Westberlin mit der Gründung der ersten nicht-kommerziellen Off-Kudamm-Kinos, die vorrangig künstlerische Filme vorführten, danach werden die Filme **Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation in der er lebt** von Rosa von Praunheim und **Cabaret** wegen seines Berliner Themas für Westberlin angesprochen, für Ostberlin folgen **Die Legende von Paul und Paula** und **Jakob der Lügner**, danach für Westberlin die Fernsehserie **Berlin Alexanderplatz** und andere Filme von Rainer Werner Fassbinder, für Ostberlin die wachsende Zahl der zurückgezogenen DEFA-Produktionen. Das Kapitel 1980-1989 thematisiert zu Beginn den Niedergang der Westberliner Stadtteil-Kinos, die neue Ära der Schachtel-Kinos und einiger Off-Kudamm-Kinos sowie die Privatisierung des Filmkonsums durch VHS-Kassetten, dazu das Ostberliner Kinoangebot. Dort feierte der Jugendfilm **Solo Sunny** unerwartete Erfolge, in Westberlin entsprechend **Christiane F. - Wir Kinder vom Bahnhof Zoo**, Berliner Themen wurden in **Richy Guitar**, **Meier** und **Linie 1** unterhaltsam, komödiantisch oder musikalisch bearbeitet, anspruchsvoller bezog Wim Wenders in **Der Himmel über Berlin** die Stadt poetisch ein. Das Kapitel 1990-2000 nimmt wegen des Abzugs der vormaligen Besatzungsmächte deren Berliner Kinos in den Blick, danach anlässlich ihrer Bestattung auf dem Friedhof Stubenrauchstraße in Friedenau noch einmal Marlene Dietrich als den größten Berliner Filmstar, dazu weitere Stars wie Harald Juhnke und Katja Riemann. Auf zahlreiche Komödien, dem billigsten international konkurrenzfähigen Filmgenre, folgten realistischere Filme wie **Das Leben ist eine Baustelle** und **Lola rennt**; für Berliner Kinos wurden Multiplex-Kinocenter wieder mit großen Sälen und auch Freiluftkinos typisch. Das Kapitel 2001 bis heute feiert zunächst die Eröffnung des Filmhauses in neuen Sony Center am Potsdamer Platz, das die wichtigsten Institutionen um Filmkultur und Filmbildung erstmals an einem Platz ver-

einte (und das aktuell wegen des Ausscheidens von Sony vor einem Neuanfang steht). Danach folgen Anmerkungen zu publikumswirksamen Filmen: **Sonnenallee**, **Herr Lehmann**, **Goodbye Lenin!** und **Das Leben der Anderen**, ein Blick auf die neuen Kulissen der Berliner Straße in den Studios von Babelsberg und weiter: **Die Bourne-Verschöpfung**, **Operation Walküre**, **Inglourious Basterds**, **Der Unterhändler**, **Sommer vorm Balkon**, **Oh Boy**, **Tschick**. Die Reihe endet mit dem Start der Fernsehserie **Babylon Berlin** und der Aufzählung weiterer Fernsehserien mit Berlin-Bezug. Sie bieten den Übergang zum fast gänzlichen Austrocknen der Berliner Kino-Szene, ihrem nachfolgenden, amtlich verordneten Tiefschlaf aufgrund der Corona-Pandemie und einer Zustandsbeschreibung zum Ende der Pandemie, gefolgt noch von einer Einschätzung der aktuellen Bedeutung der Filmwirtschaft für Berlin und einigen nostalgischen Reminiszenzen. Den Blick in die Zukunft versagt sich Ohmann, viel zu zufällig und von Außenbedingungen gesteuert habe sich ihre Geschichte dargestellt. Seine Schlußfrage an die Filmstadt Berlin ist die aus **Lola rennt**: Wie siehst du denn aus? Biste gerannt? (S. 250).

Die fast atemlose Hatz durch die Berliner Filmgeschichte hinterläßt einen leicht erschöpften, aber gut unterhaltenen Rezensenten, der - wie von Ohmann erhofft - einige neue Details erfahren hat, keine wesentlichen vermißt⁹ und das Buch gern allen am Thema Interessierten als unterhaltsame Darstellung empfiehlt. Daß die Abschnitte zur älteren und alten Filmgeschichte fundierter und geschlossener wirken als die zur jüngeren und jüngsten, liegt nicht nur an mangelnden literarischen Vorlagen, sondern am fehlenden zeitlichen und emotionalen Abstand, der durch die Vorstellung vielbesprochener Filme nicht ausgeglichen werden kann.

Wilbert Ubbens

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12037>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12037>

⁹ Vielleicht wären die Berliner Kulissen und Ost-West-Schemata in Alfred Hitchcocks Agententhriller/komödie **Der zerrissene Vorhang** von 1966 doch eine Erwähnung wert gewesen.